

Schwarzenbach. (60.) Zürich, Thomas-Verlag; Paderborn-Wien, Ferdinand Schöningh. Kart. DM 2.20, Leinen DM 3.60.

Savonarolas Auslegung des 50. Psalms, geschrieben zwischen Todesurteil und Hinrichtung, gibt Aufschluß über seine Geisteshaltung in den letzten Stunden seines Lebens. Himmel und Erde hat er beleidigt; von allen verlassen, wendet er sich an Gottes Barmherzigkeit. Aber sein Auftreten als Bußprediger bereut er nicht, denn die ganze Welt stürzt zusammen, die Hölle füllt sich, die Kirche wird jeden Tag leerer, die Kulthandlungen der Priester sind leere Zeremonien — so bittet er Gott, die Zahl der Auserwählten vollzumachen, was einer Bitte um baldigen Weltuntergang gleichkommt.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Der heilige Bischof Gregor von Nazianz. 329—390. Einführung und Auswahl von Dr. Franz Weißengruber. (9. Band der Reihe: Die Kirchenväter und wir. Zeitnahes Väterwort.) (48.) 2 Bilder. Lambach 1958, St. Adalbero-Verlag. Kart. S 10.80.

Es ist nur ein schmales Heftchen, das nach einer sehr lesenswerten Einführung in das Leben und Wirken des hl. Kirchenvaters kurze Auszüge aus seinen Predigten bietet. Aber in den 5 kleinen Kapiteln (Vergeistigung der Lebensfreude — Umkehr und Einkehr — Bildung — Was ist der Mensch? — Der unendliche Weg zu Gott) werden wirkliche Kostbarkeiten gezeigt, und man bekommt beim Lesen Lust, noch mehr davon zu kosten. Eigens hervorgehoben sei die genaue Zitierung der Quellen bei der Übersetzung und die gefällige Aufmachung des ganzen Bändchens.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Apologetik und Dogmatik

Einsame Zwiesprache. Martin Buber und das Christentum. Von Hans Urs von Balthasar. (129.) Köln-Olten 1958, Verlag Jakob Hegner. Leinen DM 9.80.

Man kann nur staunen: Wo immer der Baseler Theologe Urs von Balthasar das Wort ergreift, um zu bedeutsamen Gestalten der Geistesgeschichte Stellung zu nehmen, stehen ihm Kenntnisse, Grundsätze und eine Sprachgewalt zur Verfügung, die sein Urteil über alles bloß geistreiche Gerede hinausheben und maßgebend machen. So auch in diesem Buche über den aus Wien gebürtigen, nun 80jährigen Martin Buber, der bis 1933 in Frankfurt am Main und seither in Jerusalem wirkte und wohl am reinsten das geistige Judentum von heute verkörpert. Urs von Balthasar stellt Buber auf Grund seines reichen religionsphilosophischen Schrifttums zunächst gewissermaßen zu persönlichem Gespräche. Dieses schärft sich aber sofort zur Frage, ob und wie weit überhaupt zwischen echtem Christentum und echtem Judentum ein grundsätzliches Gespräch möglich ist. Ganz neu enthüllt sich dabei der Abgrund, der die jüdische und christliche Haltung zur Offenbarung trennt; zugleich aber auch die Dringlichkeit eines neuen angestrengteren und willigeren Hörens auf das ganze Wort Gottes. Jeder, den die Judenfrage über alltägliche Sympathie- oder Antipathieanwendungen hinaus tiefer bewegt, wird an diesem schmalen Buche den besten Wegwart finden. Und welchen nachdenklichen Christen sollte diese Frage nicht tief bewegen? Mit Recht hat man gesagt: Wie soll der Mensch des Abendlandes fähig sein zum weltgeschichtlichen Zusammenleben mit Asiaten und Afrikanern, wenn die erste und wichtigste „Koexistenz“ zwischen Judentum und Christentum erst in den Anfängen einer positiven Erhellung steht? (Friedrich Heer.)

Vielleicht hätte im vorliegenden Buch der Hinweis noch mehr verdeutlicht werden können, wie groß die Kluft im Judentum selber ist: zwischen der Glaubenshaltung Bubers und der rationalistischen Haltung wohl der Mehrzahl seiner Volksgenossen. Und gerade auch im neuen Palästina tritt das Judentum weithin fast völlig säkularisiert auf. Dies verrät, wie vielschichtig, verwickelt und geheimnisvoll das ganze Problem ist.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Der göttliche Wundertäter. Ein exegetischer und religionswissenschaftlicher Versuch von Dr. Gottfried Eder. Selbstverlag des Verfassers. Zu beziehen durch den Verlag Passavia, Passau. Kart. DM 6.—.